

DMV 98
17.12.

„Was denkt sich der Vogel, wenn er das tut?“

Theaterversuch in der Blauen Fabrik zu Tieren und Menschen frei nach dem Zoologen Karl von Frisch

Wahrnehmung ist alles. Bei Tieren wie bei Menschen. Wobei der Zweibeiner angesichts reicher Gaben der Natur etwas minderbemittelt dasteht. Er sieht schlecht, er hört schlecht, sein Geruchssinn ist wenig ausgebildet... Wenn ein Männchen um ein Weibchen wirbt, fällt ihm zuweilen gerade noch die rote Rose ein.

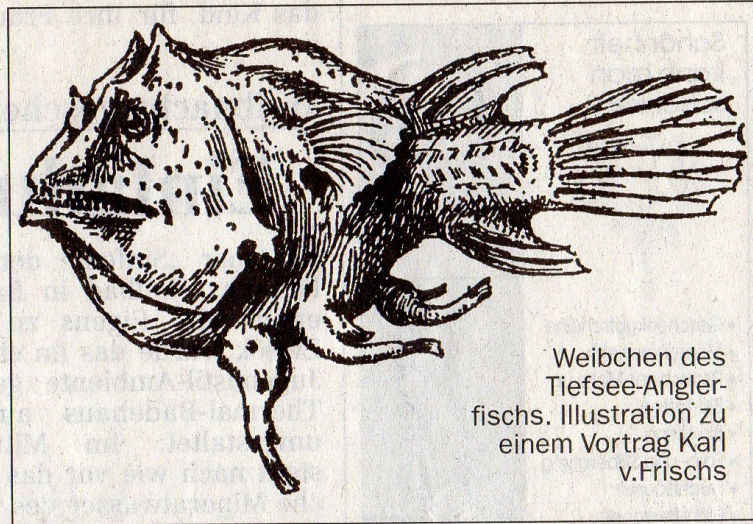
Um wieviel phantasievoller hingegen wirft sich der Laubenvogel ins Gefecht. Er bereitet einen Balzplatz, säubert den Waldboden von Abfall, steckt einen schmalen Laufgang ab. Die Wände seiner Laube bemalt er mit dem blauen Saft von Beeren, breitet wochenlang farbige Kostbarkeiten wie Schneckenschalen, Steine, Fruchtkapseln vor den Augen des Weibchens aus. Und jeden Morgen entfernt er welk gewordene Blüten. „Man ist versucht zu fragen, was denkt sich der Vogel, wenn er das tut?“

Diese sehr menschliche Überlegung stammt von dem Münchner Zoologen Karl von Frisch. Seine ausgewählten Vorträge, 1970 veröffentlicht, darunter auch die Erörterung zur Symbolik im Reich der Tiere, sind wahrlich von unfreiwilliger Komik. Kein Wunder, daß ob solch prachtvoller Schilderungen Theaterleute auf die Idee kom-

men, das sei „eine gute Gelegenheit für einen kleinen Versuch“. Das Ergebnis ist nunmehr in der Blauen Fabrik zu erleben. Nach den drei ersten Aufführungen unter bemerkenswertem Zuspruch des Publikums folgen weitere am 25. und 27. 12. (Beginn 19.30 Uhr), am 26. 12. (16.30 Uhr) sowie am 17./ 18.1. 1999 und am 6./ 7.2. (Beginn jeweils 20 Uhr).

Die spielende Viererbande mit Holger Fuchs, Lydia Pfeffing, Antje Schur und Uwe Ziegler, dazu die regieführende Andrea Post, sämtlich in der Szene gefragte Einzel- und Gruppenkämpfer, haben sich wirklich etwas einfallen lassen, um der Gattung Mensch krönend zu gedenken. Als bieder-paradiesische Doppelwesen erheben sie sich, begleitet von Frischs Aufführungen, in die Lüfte, bereiten das trügerische Hochzeitsbett, tauchen ein in Unterwasserwelten. Mal Jäger, mal Gejagte, Verführer und Verführte, dozierende Lehrmeister oder begierig Lauschende.

Herrlich, wie sich bei Lydia Pfeffing gebrochenes spanisches Kolorit mit



Weibchen des Tiefsee-Anglerfisches. Illustration zu einem Vortrag Karl v. Frischs

den assoziierten Rund- und Schwänzeltänzen der Bienen mischt, wie sie die prägende Säulenarchitektur des Raumes nutzt, um das Opfer aus dem Hinterhalt anzuvisieren, entfesselt Halt zu finden. Ein Kabinettstück ebenso die am Abflußbecken assoziierte, männlich dominierte Paarungszeremonie der Stichlinge, von der staunend wahrnehmenden Antje Schur schließlich umgewandelt in eine wollüstige Horrorgeschichte aus dem Reich der Tiefseefische. Kleine Männchen verbeißen sich in ein starkes

Weibchen, verwachsen mit diesem. Der Mann ist „fürderhin ein Anhängsel seiner Frau.“ Die für ihn frißt, ihn mit ihrem Blutstrom ernährt. „Sie schaut für ihn in die Welt, sie denkt für ihn, denn seine Augen und sein Gehirn verkümmern völlig.“

Anja Organischak hat für diesen offenbarenden Ausflug ein gänzlich prosaisches Bühnenbild entworfen, mit Säulentisch, fahrbarer black box sowie Foliewänden, die auch den Besucher in das Aquarium, Terrarium plazieren. Dazu beflügelt der Mann

am Klavier, Peter Andreas. Man ist also ganz unter sich, bei Tieren und Menschen. Lernt etwas hinzu über das Parietalorgan der Fische, das Facettenauge der Insekten, über den Geruchssinn der Biene und seine Bedeutung für den Blumenbesuch. Wie Karl von Frischs Gesammelte Werke „kein trockenes Geschichtsbuch“ bleiben, ist auch der „kleine Versuch“ eine sympathische Gelegenheit, Auge in Auge mit Fisch, Biene oder Laubenvogel um wahres Erkennen zu ringen.

Gabriele Gorgas